

Modelle und Herausforderungen der Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe

Humboldt-Universität zu Berlin

Berliner Institut für empirische Integrations- und
Migrationsforschung (BIM)

Dr. Ulrike Hamann, Mira Wallis, Leif Jannis Höfler

Forschungsziele

- Formen der Anwerbung, Koordination und Unterstützung
- Formen der Kooperation zwischen Kommunen, Organisationen und Initiativen
- Herausforderungen ehrenamtlicher Arbeit mit Geflüchteten

Auswahl der Interviewpartner

- Kommunengröße (Groß-, Mittel-, Kleinstädte)
- Sozialstruktur (Arbeitslosenquote, Migrationshintergrund)
- Grenznähe (Transitstädte oder Zielkommunen)
- Ost-West
- Ergebnisse der EFA 2-Studie: Bewertung der Zusammenarbeit mit der Kommune
- hohe Rücklaufquote: ca. 25 %
- Zeitraum der Befragung: Januar - März 2016

Ehrenamtliches Engagement in Zahlen

Kommune	Einwohner-Zahl (2014)	Migrationshintergrund, -erfahrung (2011) Bund 19,5 %	Arbeitslosenquote (2015) Bund 6,8 %	Anzahl Engagierte (zum Zeitpunkt der Interviews)
Stuttgart	612.441	38,6 %	4,5 %	3.500
Dresden	536.308	7,3 %	7,4 %	5.000 regelmäßig; 5.000 gelegentlich
Hannover	523.642	30,6 %	7,4 %	250 Mitglieder im Unterstützerkreis Flüchtlinge Hannover e.V.; 800-900 im Newsletter
Nürnberg	501.072	36,4 %	5,6 %	2.200 im städtischen Newsletter für Bürgerschaftliches Engagement
Berlin Pankow	384.367	11,9 %	7,8 %	800-900 in allen Unterstützerkreisen des Stadtteils
Münster	302.178	20,4 %	5,6 %	220 bei GGUA e.V.
Berlin Reinickendorf	254.000	23 %	12,4 %	750 im Netzwerk Willkommen in Reinickendorf
Potsdam	164.042	7,8 %	5,8 %	k. A.
Gera	94.492	5,4 %	10,2 %	90 bei Akzeptanz! e.V. Gera
Flensburg	84.694	16,0 %	9,1 %	k. A.
Passau	49.952	18,6 %	3,8 %	k. A.
Wismar	42.392	6,3 %	9,5 %	200 in der Kirchengemeinde
Dreieich	40.082	26,6 % (Stadt)	4,5 % (Kreis)	150-250 in der Kommune
Ettlingen	38.861	21,8 %	2,8 %	120 aktive Mitarbeiter im Arbeitskreis Asyl; 400 im Newsletter
Buchholz	38.201	10,6 %	3,9 %	150 aktive Mitarbeiter im Bündnis für Flüchtlinge; 370 im Newsletter
Stuttgart Heumaden	9.442	38,6 % (Stadt)	5,3 %	72 im Freundeskreis Heumaden
Worpswede	9 232	10,8 % (Kreis)	4,1 % (Kreis)	120 im Flüchtlingsunterstützerkreis Worpswede



BIM

Berliner Institut für empirische
Integrations- und Migrationsforschung



Ergebnisse

Entwicklung der Initiativen

- Gründung oft ohne formelle Schritte (typisch: „Freundeskreis“, „Netzwerk“)
- häufiger Verlauf: Gründung/Einrichtung 2011 - 2015
- derzeit teilweise Formalisierung in Vereinsform
- i.d.R. gute Zusammenarbeit zwischen Kommune und Initiative

Perspektiven

- Motivation für Engagement weiterhin hoch
- Kommunen beginnen mit Institutionalisierung der Koordination
- Zentrale Koordinationsstellen unterstützen das ehrenamtliche Engagement.
- In der Kooperation zwischen Engagierten und Kommunen braucht es mehr Mitspracherechte für Initiativen, gemeinsame Regeln und definierte Grenzen des Ehrenamts.

Engagement schafft Strukturen

1. Arbeitsteilige Strukturen

- Koordination, Arbeitsgruppen, Arbeitskreisgesamttreffen

2. Aufgabenbereiche der Freiwilligen

- zentral: Begleitung (Behörden), Sprachunterricht, Beratung (Asyl, Arbeit, Wohnung, Ausbildung)
- optional: Freizeitangebote, Begegnungscafés
- selten: Erstversorgung

3. Einbindung neuer Freiwilliger

- begleitet
- selbstorganisiert
- vermittelt

Formen der Koordination

Initiativen-Koordination

- Ehrenamtliche KoordinatorInnen der Initiativen übernehmen vor allem in kleineren Kommunen die komplette Koordination des Engagements.

Netzwerk-Koordination

- Runder Tisch mit allen Akteuren
- keine zentrale Anlaufstelle für neue Akteure, Spendenangebote

Zentrale Koordination

- Zentrale hauptamtliche Stelle unterstützt die Initiativen-Koordination



Koordinationsformen finden auf verschiedenen Ebenen statt.

Im besten Fall existieren alle Formen **gleichzeitig** und arbeiten zusammen.

Aufgaben der Koordination

Allgemeine Aufgaben

Ansprechstelle, Vermittlung von Spendenangeboten, Vernetzung und Kommunikation, Organisation von Qualifikation & Supervision

1. Initiativen-Koordination

- Betreuung der Ehrenamtlichen, Repräsentation der Initiative, Interessensvertretung

2. Netzwerk-Koordination

- gemeinsame Entscheidungsfindung

3. Zentrale Koordination

- Ermittlung von Bedarfen und Verteilung der Angebote, Filterung von Informationen, Unterstützung und Förderung, Koordination der Netzwerke

Vor- und Nachteile der Koordinationsformen

	Vorteile & Möglichkeiten	Nachteile & Herausforderungen
Initiativen-Koordination	Begleitung der Freiwilligen, direkter Kontakt zu Geflüchteten	fehlende Autoritätsposition, Abhängigkeit von Einzelpersonen
Netzwerk-Koordination	Autonomie der Akteure, Transparenz, Austausch der Beteiligten	gleiches Mitentscheidungsrecht aller Akteure? Austausch auf Augenhöhe?
Zentrale Koordination	Interessensvertretung der Ehrenamtlichen, Vermittlung bei Konflikten, Filterung von Informationen, Wissenstransfer	Neutralität, Distanz zu Freiwilligen u. Geflüchteten, ausreichende Finanzierung notwendig

Herausforderungen für das Engagement

1. Konjunkturen und Motivation

- Motivation und Bereitschaft zum Engagement weiterhin hoch, kaum Werbung notwendig; zu geringe öffentliche Wahrnehmung des Engagements

2. Belastung der Ehrenamtlichen in bestimmten Bereichen

- wenn staatliche Strukturen fehlen, durch psychische Belastung (Abschiebungen, Traumatisierte), durch ermüdende Verwaltungsstrukturen

3. Rechtsextreme Angriffe

- In manchen Kommunen sind Flüchtlinge und Engagierte rechtsextremen Angriffen ausgesetzt.
- Initiativen drängen durch ihr Wirken negative Stimmungen zurück.

Herausforderungen für die Koordination

1. Ehrenamt oder Hauptamt?

- Ehrenamt als Ergänzung zum Hauptamt; Aufgaben wie Beratung, Versorgung, Koordination sollten stärker durch qualifizierte Hauptamtliche übernommen werden

2. Finanzielle Ausstattung fehlt langfristig

- tarifgerechte Entlohnung der Koordination notwendig, Budget für Auslagenerstattung und Projekte der Ehrenamtlichen

3. Steigender Bedarf für Supervision

- Supervision stark nachgefragt – Bereitstellung durch Kommune

4. Benötigte Qualifikationen

- Asylrecht, interkulturelles Training, Trauma-Begleitung, Sozialrecht, Arbeitsrecht, Deutsch als Fremdsprache

5. Öffentlichkeits- und Anerkennungskultur

- sichtbare öffentliche Anerkennung des Engagements

6. Ermüdende kommunale Verwaltungsstrukturen

Empfehlungen

1. Koordination stärken!

- ❖ existentielle und zeitaufwändige Arbeiten der Koordination nachhaltig sichern und vergüten

2. Gemeinsame Regeln für Kooperation festlegen!

- ❖ Grenzen des Engagements kommunizieren, Handlungsspielräume der Verwaltungen transparent machen, AnsprechpartnerInnen benennen

3. Partizipation ermöglichen

- ❖ Formen der Mitbestimmung für Netzwerktreffen finden

4. Unterstützung anbieten

- ❖ Übersicht der Angebote und Nachfrage erstellen, Supervisions- und Qualifikationsangebote schaffen; Räume, Projektgelder und Stellen schaffen

5. Geflüchtete als Akteure

- ❖ Teilhabe und Interessensvertretung der Geflüchteten frühzeitig ermöglichen

6. Politische Dimension des Engagements anerkennen

- ❖ Initiativen als Baustein gegen rechte Stimmungsmache anerkennen und fördern